Editorial

Karl-Heinz Paqué

Wirksamkeit der Wirtschaftspolitik

DOI 10.1515/pwp-2014-0014

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor Ihnen liegt das Heft 2 der *Perspektiven der Wirtschaftspolitik (PWP)* mit neuem Erscheinungsbild nach der Umgestaltung zu Beginn des Jahres 2014. Die Reaktionen auf Heft 1 waren sehr ermutigend: Wir erhielten viel Anerkennung und Zuspruch, aber auch hilfreiche kritische Hinweise. Für alles ein herzliches Dankeschön. Wir fühlen uns motiviert, das neue Format beizubehalten, aber hier und da weiterzuentwickeln und noch zu verbessern.

Im vorliegenden Heft finden Sie in unserer Rubrik *Wissenschaft im Überblick* diesmal zwei Übersichtsartikel. Im ersten der beiden geht es um empirische Methoden zur Evaluierung von Wirtschaftspolitik, im zweiten geht es um eine konkrete (und für Deutschland hochaktuelle) wirtschaftspolitische Frage, nämlich die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns.

Der methodische Übersichtsartikel von Franziska Kugler, Guido Schwerdt und Ludger Wößmann ist der modernen Ökonometrie zur Erfassung kausaler Effekte gewidmet. Die Autoren liefern eine nicht-technische Einführung in die reichhaltige Küche und die komplexen Kochrezepte der empirischen Forschung, wie sie an unseren Universitäten und Forschungsinstituten üblich sind, um die Wirkung von Eingriffen des Staates in das Marktgeschehen oder die soziale Wirklichkeit korrekt zu messen. Tatsächlich sind viele wirtschafts- und gesellschaftspolitische Kontroversen nur zu verstehen, wenn man zumindest im Kern nachvollziehen kann, wo genau die methodischen Unterschiede der Verfahren liegen, die das eine oder das andere Ergebnis stützen. Gerade in der politischen Auseinandersetzung ist es ja von größter Bedeutung zu erkennen, ob eine Position empirisch fundiert ist oder nur ideologisch behauptet wird. Es ist ein glücklicher Umstand, dass die Instrumente der Empiriker in den letzten Jahren sehr viel schärfer und differenzierter geworden sind, als sie es in der Vergangenheit jemals waren. Für uns ist dies Grund genug, mit diesem Heft eine kleine Reihe zur sogenannten

evidenzbasierten Wirtschaftspolitik zu beginnen, die der Leserschaft den Einstieg in den Methodenreichtum der modernen Wissenschaft ermöglicht. Der erste Beitrag liegt hiermit vor, weitere sind geplant.

Der Übersichtsartikel zur Wirkung eines gesetzlichen Mindestlohns, verfasst von Andreas Knabe, Ronnie Schöb und Marcel Thum, ist ein Paradebeispiel für den Versuch, eine zentrale Frage der Wirtschaftspolitik durch empirische Evidenz zu beantworten. Die Frage ist hochaktuell, da die Bundesregierung die feste Absicht hat, einen gesetzlichen Mindestlohn in Deutschland einzuführen. Dies ist eine Neuheit von großer Tragweite, denn die Arbeitsmarkterfassung der Bundesrepublik Deutschland war bisher durch eine weitgehend unbeschränkte Tarifautonomie gekennzeichnet. Es gab zwar die Möglichkeit, Tarifverträge unter bestimmten Umständen für allgemeinverbindlich zu erklären, ansonsten jedoch waren staatliche Einschränkungen der Lohnfindung nicht vorgesehen. Andere Länder wie Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben Erfahrungen mit gesetzlichen Mindestlöhnen, und es liegen längst viele empirische Ergebnisse zu deren Wirkungen vor. Der Übersichtsartikel greift diese Ergebnisse auf und ergänzt sie um neue eigene Schätzungen der Inzidenz des geplanten gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 Euro in Deutschland, separat für den Westen und den Osten der Nation. Im Lichte der ökonomischen Theorie ergibt sich ein Gesamtbild, das die weitere wirtschaftspolitische Diskussion zum Mindestlohn auf eine festere sachliche Grundlage stellen könnte.

In unserer Rubrik *Das Gespräch* ist es diesmal Otmar Issing, emeritierter Professor an der Universität Würzburg und langjähriger Chefökonom der Europäischen Zentralbank (EZB), der Auskunft gibt über das, was man ein Lebenswerk nennen könnte. Es geht dabei um gute Wirtschafts- und vor allem Geldpolitik im Spannungsfeld zwischen rationaler ökonomischer Analyse und politischen Zielen bzw. Restriktionen. Besonderes Gewicht kommt dabei der Frage zu, inwieweit der Euro seit seiner Einführung zu einer vertrauenswürdigen Währung geworden ist, und was getan werden muss (und was nicht), um den Euro-Währungsraum zu stabilisieren und zu stärken.

Wie stets beschließt die Rubrik *Beiträge aus der Forschung* die *PWP*. Es geht dabei um Artikel, die durch den normalen Einreichungs- und Refereeprozess gegangen

sind. Diesmal sind es nur zwei an Zahl, eben weil wir mit zwei recht umfangreichen Übersichtsartikeln das Heft bereits reichlich gefüllt haben. Wir werden uns auch in Zukunft erlauben, in dieser Hinsicht flexibel zu reagieren – je nach thematischen Schwerpunkten und aktuellen Anlässen. Mal sind es mehr Übersichtsartikel, mal mehr originäre Beiträge aus der Wissenschaft. Was für uns zählt, sind vor allem akademische Qualität und wirtschaftspolitische Relevanz. Wir erlauben uns deshalb, Sie als Leserin oder Leser herzlich zu ermuntern, selbst eigene Beiträge aus Ihrer Forschung bei den *PWP* einzureichen oder Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren, eben dies zu tun.

Karl-Heinz Paqué